



Oktober 1 - 41W



Theologische Werkstatt

Viele kennen die Geschichte vom verlorenen Schaf. Der Hirte lässt die 99 Schafe zurück wegen dem einen, das fehlt. Das eine Schaf ist ihm so wichtig, dass er sich extra für dieses eine Schaf auf den Weg macht, um es zu finden. Er schont sich selbst nicht, bis er das Tier gefunden und sicher nach Hause gebracht hat. Genau die gleiche Aussage hat das zweite Beispiel, in dem eine Frau das ganze Haus auf den Kopf stellt, um den zehnten und fehlenden Groschen zu suchen. Die Freude ist in beiden Fällen sehr groß, als sie das Verlorene wiederfinden.

Im Folgenden beschränken wir uns auf das Gleichnis mit dem Hirten.

Das Interessante ist die Situation, in der Jesus diese Gleichnisse erzählt: Er saß mit Zöllnern und anderen Leuten, die einen schlechten Ruf hatten, am Tisch. Es kamen Pharisäer und Gesetzeslehrer vorbei. Das waren solche Leute, die alles richtig machen wollten und sich selbst immer in Gottes Nähe sahen. Diese regten sich darüber auf, dass Jesus mit den „schwarzen Schafen“ der Gesellschaft zusammen aß. Als Jesus das bemerkte, erzählte er ihnen diese Gleichnisse.

Gleichnisse sind Geschichten, die Jesus erzählte, damit die Menschen einen Zusammenhang besser verstehen. Er will in diesem Gleichnis sagen, dass für ihn jeder Mensch wichtig ist, auch die Leute, die am Rande der Gesellschaft stehen.

Wir wollen den Kindern vermitteln, dass Jesus jedem Menschen nachgeht, weil er ihn liebt. Sie sollen darüber begeistert sein, dass Jesus auch ihnen nachgeht, weil er auch sie persönlich liebt.



Fragen an die JS-Mitarbeiter

- Was ist ein Hirte und was macht er?
- Was spricht dich an dieser altbekannten Geschichte besonders / immer wieder an?
- Wo und wie hast du erlebt, dass Jesus dich gesucht und gefunden hat?



Einstieg

Nach der Begrüßung beginnen wir die Jungschar mit einem Lied. Am Ende des Liedes wird ein Mitarbeiter von einem vorher eingeweihten Mitarbeiter oder Teilnehmer angerufen. Dieser erklärt besorgt, dass er sich verlaufen habe und deshalb nicht weiß, wo er jetzt ist. Dabei gibt er einen ersten Hinweis, wie und wo man ihn finden kann. Wichtig ist, dass auch die anderen Teilnehmer dieses Gespräch bemerken und so aktiv mit in die Handlung einbezogen werden. Die Gruppe beschließt, ihn zu suchen.



Spiel

Nun folgt eine Schnitzeljagd, die je nach Ort, Zeit, Umgebung und Jungschargruppe individuell angepasst werden muss. Je nachdem, wie viel Zeit zur Verfügung steht, kann diese Jagd kürzer oder länger ausfallen. Die Teilnehmer finden verschiedene Hinweise, die sie immer zu einem nächsten Hinweis führen. Das geschieht so lange, bis sie schließlich den Verlorenen finden.

Ideen für die Schnitzeljagd:

- verschiedene „Jungschartechniken“ einsetzen (z.B. Seilbrücke oder Floß bauen um einen Fluss zu überqueren)
- kooperative Abenteuerspiele (z.B. Mauer überqueren, ohne Berührung dieser, mit alleiniger Hilfe eines Balkens)
- Orientierungslauf (z.B. Posten-Orientierungslauf)
- einen Berg erklimmen oder herabsteigen

Wichtig ist, dass es unterwegs nicht langweilig wird. Außerdem soll es für die Jungscharler nicht ganz so einfach werden, damit sie erkennen, wie mühselig eine Suche sein kann. Hier lässt sich bei der Andacht ein Bezug herstellen, zum Hirten, der sein Schaf sucht. Die Kinder sollen bei der Schnitzeljagd erleben, dass es viel Ausdauer und Aufopferung bedarf, einen Verlorenen zu finden.



Nachdem die Suche beendet ist, setzen sich die Teilnehmer in einen Halbkreis und der Mitarbeiter beginnt mit dem geistlichen Input.



Gespräch

Fragt die Kinder, wie die Suche nach ... für sie war. Fandet ihr es schwer, den Spuren von ... zu folgen? Wusstet ihr manchmal nicht weiter? Warum habt ihr trotz Schwierigkeiten weitergesucht?

Es wäre gut, wenn die Kinder erkennen, dass sie trotz Schwierigkeiten die Suche nicht aufgegeben haben. Ihnen lag der „Verlorene“ so am Herzen, dass sie erst mit der Suche aufhörten, als sie ihn gefunden hatten.



Erzählen

Wisst ihr, dass in der Bibel auch von einer Suche erzählt wird? Jesus selbst erzählt von einem Hirten, dem am Abend, als er seine Herde zählte, ein Schaf fehlte. So wie unser ... nicht da war. Er war so traurig über dieses eine Schaf, das fehlte, dass er sich sofort auf die Suche nach diesem machte. Und das, obwohl er noch ganz viele andere Schafe hatte. Er hatte das eine Schaf aber so lieb, dass er es nicht in der Dunkelheit bei wilden Tieren lassen wollte. Er wusste genau, wenn er es nicht finden würde, würde es vielleicht den nächsten Tag nicht mehr erleben. Deswegen lief er los, durch den dichten Wald, über hohe Berge und durch dunkle Täler, bis er schließlich nach mühevoller Suche das Schaf fand. Da war seine Freude riesengroß. Er nahm es auf die Schulter und trug es den ganzen langen Weg wieder zurück nach Hause. Zu Hause rief er alle seine Freunde und Nachbarn zusammen und sagte zu ihnen: „Freut euch mit mir, ich habe mein verlorenes Schaf wiedergefunden!“



Auslegung

Jesus erzählt diese Geschichte, als er zusammen mit Zöllnern und anderen Leuten am Tisch saß, die alle keinen guten Ruf hatten. Zöllner haben anderen Menschen meist mehr Geld abgeknöpft, als sie durften. Deswegen konnte sie keiner leiden. Jesus nahm sich trotzdem Zeit für sie, auch wenn ihn die anderen Leute schief anschauten. Sie sagten: „Er lässt diese Leute zu sich und isst sogar mit ihnen! Wie kann man sich nur mit solchen ‚schwarzen Schafen‘ abgeben. Weiß er nicht, was das für Verbrecher sind?!“

Da fängt Jesus an, ihnen diese Geschichte zu erzählen. Alle hörten gespannt zu. Danach erklärte er ihnen, dass er selbst der gute Hirte ist (Johannes 10,11a). Und der Hirte macht keinen Unterschied, ob das Schaf schwarz oder weiß, groß oder klein, dick oder dünn, schlau oder doof, jung oder alt, kurz- oder langhaarig oder gestreift oder kariert ist. Es ist ihm sogar egal, ob es ein liebes, artiges Schaf ist oder ein böses stinkendes. Denn Jesus hat jedes Schaf soooo lieb. Er liebt sie sogar so sehr, dass er sie sucht, bis er sie gefunden hat. Auch wenn es durch dichte Wälder, über hohe Berge und durch dunkle Täler geht, hört er nicht auf mit dem Suchen. Erst wenn er das Schaf gefunden hat, ist er am Ziel. **Das muss Liebe sein.** Und wenn er das Schaf endlich gefunden hat, trägt er es heim und macht vor Freude eine riesengroße Party.

Für die Leute, die das damals hörten, muss das bestimmt eine krasse Geschichte gewesen sein. Sie merkten, dass es Jesus nicht um die Schafe ging, sondern um Menschen. Jesus sind alle Menschen wichtig, weil er sie lieb hat. Und weil er sie lieb hat, geht er jedem einzelnen hinterher. Auch die „schwarzen Schafe“ wie die Zöllner und die Verbrecher waren ihm nicht egal. Er nahm sich sogar Zeit für sie und aß mit ihnen.

Jesus waren die Leute damals total wichtig. Heute ist das nicht anders. Alle Menschen, die heute leben, sind ihm noch genauso wichtig, weil er sie liebt. Das heißt: Auch du bist Jesus wichtig, denn Jesus liebt dich.

Wisst ihr noch wie anstrengend es war ... zu finden? Für Jesus ist es manchmal genauso schwer oder sogar noch schwerer Menschen



Oktober 1 - 41W

zu finden. Trotzdem gibt er nicht auf, weil er euch so lieb hat, und euch finden will. Wenn er euch dann endlich gefunden hat, freut er sich so sehr, dass er sogar eine riesen Party im Himmel veranstaltet.



Aktion

Nachdem wir jetzt von diesem Fest gehört haben, das gefeiert wird, als der Hirte sein Schaf gefunden hatte, wollen wir jetzt auch ein Fest feiern. Denn wir haben ja auch ... wieder gefunden.

Ihr könnt euren Jungscharlern z.B. Popcorn, Chips und Cola mitbringen und gemeinsam mit ihnen ein Fest feiern.



Lieder

*JLB 64 Ich sing euch kein Lied
von großen Leuten*

JLB 8 Laudato sii, o mi Signore

JLB 104 Gott ist immer für mich da

JLB 148 Komm und feier, heute ist ein Fest



Gebet

„Herr Jesus, wir danken dir, dass du der gute Hirte bist. Wir sind froh darüber, dass du uns so sehr lieb hast, dass du uns nachgehst. Wir danken dir, dass du nicht aufgibst, bevor du uns gefunden hast. Wir wollen uns von dir finden lassen. Amen.“

von Martin Becher
und Benjamin Fitz